

Bezugspflicht für Dresden bei täglich wechselnden Ausgaben von Sonn- und Montagen vor einmahl 7.50 M., auch auswärtige Kundenfinden bis zu 10 M. Bei verzögertem Bezahlung durch die Post 10 M. ohne Belehrung. Die den Zeitungen von Dresden u. Umgebung am Tage vorher übergetretenen Abonnenten können sie erhalten. Einzelne Zeitungen mit der Wegen Ausgabe zusammengezählt. Bestand mit bestehender Zustellungssatz (Dresden, Stadt) zu 10 M. Unterstetzungserneuerungen werden nicht entbehrt.

Telegogramm-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liebsch & Reichardt in Dresden.

Fänschmecker in Zigaretten bevorzugen stets

In eleganten Emaile-Blechdosen. PALL-MALL Von 3 Pf. aufwärts. Nur an Wiederverkäufer. Fabrik „Sutton“, Dresden II.

Anzeigen-Zettel.  
Angebote von Zeitungsdruckereien bis 1000 M. Sonntag: zur Wochenschrift 25 M. bis 1000 M. Tageszeitungen: 25 M. bis 1000 M. Gründungssatz 25 M. Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf. Geschäftliche Anzeigen auf der Privatseite jeder 20 Pf. - die preiswerte Seite. Zeitschriften 20 Pf. In Romantik nach Saison u. Feierabenden für einfache Gründungssatz 20 Pf. auf Preisliste 40 Pf. Familien-Nachrichten 25 Pf. Auswärtige Aufsätze nur gegen Versandbezahlung. Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

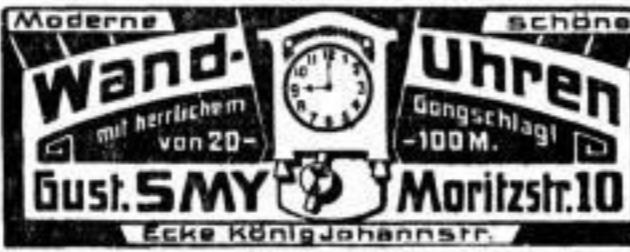
Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38-40.

## Unterhaltungs- Beschäftigungs- Gesellschafts-Spiele.

Große Auswahl. 1000 Seiten Neuheiten.

Illustrierte Preisliste kostenfrei.

B. A. Müller, Königl. Sachs. Sport- und Spielwaren-Haus,  
Hoflieferant, Prager Str. 32-34.



## Cornpflaster zur gründlichen Beseitigung der Hühneraugen und Hornhaut

50 Pfennig. Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

## 10 Prozent Preismässigung auf Lodenpelerinen. Jos. Fiechtel aus Tirol, Schloss-Strasse 23.

### Für eilige Leser.

Mutmaßliche Kitterung: Wollig, mild.

Der Staatshaushalt-Etat für 1912/13 ist eröffnet, die Gesamtkasse der Einnahmen und der Ausgaben ist gegenüber dem vorigen Etat um 18.127.149 M. gestiegen.

Auf Königl. Schauspielhaus entzückte zum Teil das vierjährige Lustspiel "Der Hulla" von Paul Ernst. Ichtlich stand es aber doch noch freundlichen Besuch.

An den heutigen Nachmittagsverhandlungen des Reichstages sprachen sich die Redner sämtlicher Fraktionen, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, gegen die Marokko-Politik der Regierung aus.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat den bisherigen Vizepräsidenten Navay zum Präsidenten gewählt.

Die spanische Regierung hat beschlossen, den Kreuzer "Cataluna" nach Tanger zu entsenden.

Balfour, der Führer der englischen konservativen Partei, ist von der Zeitung zurückgetreten.

In der Nähe von Tripolis haben neue Kämpfe zwischen den Türken und Italienern statt, in denen erster Sieger blieben.

Die Gesandtschaften in Peking haben ihre Waffen verstärkt und einen teilweisen Befestigungsstandort hergestellt.

### Die sächsische Chronrede

hält sich im Rahmen einer ungemein sachlichen Übersicht über den von den Ständen in der kommenden Tagung zu bewältigenden Arbeitsstoff und vermeidet die Aufstellung prazisatorischer Richtlinien. Hierdurch ist in viel höherem Maße als sonst der Anlaß zur Sekret fortgenommen, die sich gern mit der Erörterung allgemeiner Gesichtspunkte oder der Ausübung angeregter Hoffnungen zu verknüpfen pflegt. Dass die Zahl der vom Landtag zu erledigenden Vorlagen diesmal eine beachtliche ist und sich nicht so wie üblich ausdehnt, wie in früheren Sessonen, wird allzeit als eine Wohltat empfunden werden. Wir sind in dem letzten Jahrzehnt mit einer solchen sogenannten Hochstätte deutlich worden, dass es selbst dem hochmannen schwer erhebliche Mühe kostet, sich durch die unzähligen, zum Teil höchst umfangreichen Gesetze, Entschriften und sonstigen Dokumente hindurchzuarbeiten. Es ist daher wirklich vonnöten, dass in der gesetzgeberischen Arbeit endlich einmal ein gewisser Bekanntheitsaufwand getroffen wird, der auf die allernotwendigsten gesetzlichen Neuerungen beschränkt bleibt und den großen Gesetzgebungsverfahren Zeit und Raum für praktische Bewährung lässt. Zwei solcher weitauftauschender Gesetzesentwürfe werden auch dem diesmaligen Landtag vorgelegt werden, wenn es auch noch keineswegs sicher erscheint, dass sie bereits in der jetzigen Session zur Verabschiedung gelangen. Die Volkschulreform ist dazu bestimmt, unter voller Aufrechterhaltung des konfessionellen Charakters unserer Volkschule gewisse zeitgemäße Verbesserungen im Schulwesen einzuführen, die sich insbesondere auf die Fragen der Schulaufsicht und der Auswahl des religiösen Memorkreises beziehen. Da aber die Ansichten über Wahl und Umfang der einzuführenden Reformen in parteipolitischen Kreisen zum Teil recht weit auseinander liegen und die Regierung keinesfalls die Verantwortung für ein Schulgesetz übernehmen kann, das an der konfessionellen Grundlage der Volkschule rüttelt, so muss das Schicksal des Gesetzes im gegenwärtigen Augenblick noch als völlig unsicher betrachtet werden. Die Vorlage über die Gemeindebeamtenreform bietet mancherlei Angriffsfläche für den Kämpfer zwischen landwirtschaftlichen und städtisch-industriellen Interessen, ähnlich wie es seinerzeit bei dem Wahlgesetzentwurf der Fall war. Da es aber auch damals nach langen Bemühungen gelungen ist, die gegenläufigen Anstrengungen aufzugeleichen und etwas Positives zustande zu bringen, so darf auch in diesem Falle die Hoffnung aufrecht werden, dass ichtlich eine Einigung sich erzielen lassen wird, nachdem vielleicht in einer Zwischenberatung eine so gründliche Durchberatung der ganzen Materie stattgefunden hat, dass sie für den nächsten Landtag spruchfest erscheint.

Sehr erfreulich und befriedigend sind die finanziellen Aussichten der Chronrede. Wenn zunächst die günstige Wirkung der Reichsfinanzreform durch

Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalte bejähnt wird, so ist darin zugleich die Anerkennung enthalten, dass auch die Bundesstaaten von dieser Entwicklung durch die damit verbundene Stabilität ihrer Finanzen ihren Vorteil gehabt haben, trotz der von ihnen gebrachten Opfer in Bezug einer Erhöhung der Militärausgaben und einer Schmalzung ihres Anteils an den Reichsverbindlichkeiten. Anmerkung bleibt nur noch die Aufgabe zu erledigen, die Militärausgaben ein für allemal in ihrem Hochstbetrag gerechtfertigt feinzulegen, damit die Einzelstaaten dauernd und unwiderrücklich gegen jede darüber hinausgehende Anspruchnahme durch das Reich geschützt sind. Die tatsächlichen Bundesfinanzen haben sich neuerdings so stützt zur Höhe entfaltet, dass die im Vorjahr bewilligte Anleihe ein zweites noch nicht beigegeben zu werden braucht und dass sogar ohne Erhöhung der Steuern die Auswendungen für Kulturaufgaben beträchtlich vermehrt werden können. Diese Fürsorge der Regierung für ideale Zwecke wird sicherlich allenhalben mit der größten Genugtuung begrüßt werden. Gegenüber zu weitgehenden Ansprüchen, die etwa von partizipatorischer Seite gestellt werden könnten, bürge die Persönlichkeit des jetzigen Finanzministers dafür, dass er die bewährten Grundätze einer sparsamen Finanzpolitik, mit denen sein Vorgänger geprägt und die jetzt in der Thronrede gerühmten Erfolge erzielt hat, auch seinerseits festhalten und auf dem ganzen Weben der staatlichen Finanzgarantie die Nicht-Abweichen einer vernünftigen Anpassung der staatlichen Bedürfnisse an die vorhandenen Einnahmen befolgen wird. Die Sorge für das Gedanken unserer Landesfinanzen kann nach wie vor allen jüdischen Patrioten in Gemeinschaft mit der Regierung unausgesetzt am Herzen liegen, und keine pflichtmäßige Ausmerksamkeit darf vernachlässigt werden, um eine Wiederholung der bitteren Erfahrungen, die wir mit der Finanzkrise des Jahres 1902 gemacht haben, für immer auszuschließen.

dem deutschen Reichskanzler eine "vernünftige" Politik beisteht! Nebenans eine recht angenehme Perspektive für den Wahlkampf, wenn den Wählern im Laufe gezeigt werden kann, die sozialdemokratischen Abgeordneten seien die einzigen, die in dem entscheidenden Punkte die Auffassung des leitenden Staatsmannes teilen. Und Sie waren die einzigen. Die großen bürgerlichen Parteien, Konservative, Zentrum und Nationalliberalen, haben über die Politik des Herrn v. Bethmann-Hollweg ein ganz anderes Votum gegeben, ein Votum, das selbstverständlich nicht beeinflusst werden konnte durch die Verärgerung, dass unter Heer und Flotte jeden Augenblick absolut feldbereit wären; ein Votum, das sich noch weniger beirren lassen konnte - woran Herr v. Bethmann-Hollweg das entscheidende Gewicht legte - durch das Aufstehen eines friedlichen Friedensvertrags mit unseren westlichen Nachbarn. Wie ein erlösendes Wort inmitten all der Unwahrsagtheit der Beleidigungsversuche, inmitten all der Unfruchtbarkeit der Kritik wirkte die Mahnung des konservativen Führers, positiv zu arbeiten, den Blick nach vorwärts zu richten, jedes nötige Opfer zu bringen, damit das deutsche Volk, das jetzt weiß, wo sein Feind ist, zuwischen und treffen kann, wenn dieser Feind noch einmal wagen sollte, offen oder geheim unter Ehre anzutreten, unsere Lebensgüter zu stehlen. Als Herr v. Bertling seine Rede mit der Erklärung abschloss, man möge die französischen Militärblätter und ihre kostümigen Ausfälle gegen Deutschland lesen, und es wäre natürlich, wenn einmal von autoritativer Seite nicht bloß der Friede Deutschlands, sondern auch seine Kraft und Kriegsbereitschaft betont werde, nicht der Kronprinz lobhaft bestand und aus ihm auch durch Worte an seine Nachbarn sichliches Ausdruck. Auch das Haus applaudierte stark dabei.

### Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg

führt in seiner Rede, deren erster Teil bereits im Abendblatte ausführlich wiedergegeben wurde, des weiteren aus:

Ich habe schon ausgeführt, dass und weshalb ich unsere Kompenationsansprüche auf eine Vergroßerung Kameruns richtete. Ich habe weiter ausgeführt, dass sich in dem uns aufliegenden Teile diejenigen Landstriche befinden, die uns von Kamerun unserer Kolonien als erreichbarwert bezeichnet worden sind. Ich erwerbe die für die Begegnung wertvoller und runde zugleich Kamerun in erwünschter Weise ab. Wir mussten aber auch Wert darauf legen, an die größten Ströme Afrikas, den Kongos und seinen Nebenfluss, den Ubangi, heranzutreten. Auch das ist uns gelungen. Ich behalte aber nicht, dass wir dabei auch Länder in den Raum nehmen müssen, die weniger wertvoll sind, deren Einführung uns noch manche Sorgen bereiten wird. (Hört, hört!) Das mir die Abreise von Poggio zum mindesten ebenso unangenehm gewesen ist, wie dem Kolonialamt, brauche ich nicht hervorzuheben, aber ohne irgend eine Art von Vändertausch war es unmöglich, das zu erreichen, was wir erreichen wollten. Die neugeschaffenen Grenzen sind, das gebe ich zu, zum Teil zu neu zu begrenzen und mit Schwierigkeiten verbunden. Lebhafte Schwierigkeiten haben aber auch schon an der bisherigen Kameruner Südgrenze und auch am Guineagebiet bestanden. Um die Schwierigkeiten zu mildern, ist der Kommission für die Absteckung der Grenzen ein weiter Spielraum gelassen. Sie soll nach Möglichkeit auf die natürlichen Grenzen und auf die Zusammengehörigkeit der eingeborenen Rücksicht nehmen. Sie soll auch das Recht haben, bald zugunsten des einen, bald zugunsten des anderen Teiles von den in rohen Zügen im Bericht festgelegten Grenzen abzuweichen. Sie hat nur darauf zu achten, dass die Abweichung sich im Gesamtergebnis wieder ausgleicht. Für den gegenseitigen Durchgangsverkehr sind weitgehende Bestimmungen getroffen. Wir haben uns Abschlüsse an die Eisenbahnen gesichert und können somit auch durch unsere Bahnen an die Ströme herankommen. Wir gewähren den Franzosen für ihr nördliches Kongogebiet eine Gouvernementszone ganz nach Analogie einer von den Engländern zugehandelten Gouvernementszone, was auf beiden Seiten zu seinerlet Schwierigkeiten geführt hat. (Der Kronprinz erscheint in der Hofloge.) Der Schlußartikel des Vertrages hat keine aktuelle Bedeutung, kann aber eine solche erlangen, wenn im Kongogebiet territoriale Veränderungen vor sich gehen sollten, bei denen wir dann mitzusprechen hätten. Wegen dieses Kongoaerwerbs hat sich nun in einem großen Teil des Deutschen Reichs ein Sturm der Entrüstung erhoben. (Zehn Minuten, links.) Wenn ich wiederhole, befinden sich unter den erworbenen minder wertvollen, vielleicht sogar lädelichen Stücken, genau wie dies in allen Kolonien, die sich gegenwärtig in unserem Besitz befinden, der Fall ist. (Hört, hört!) Die Koncessionsen sind eine schwere Belastung, die Schlafraum eine böse Angabe. Wir erhalten aber auf den anderen Seite Stücke, deren Wert Sie nicht beurteilen können, die zu Kamerun durchaus günstig gelegen sind. Wir erhalten den Zugang zum Kongo und zum Ubangi. Der Wert dieser Nachbarschaft wird sich erst in Zukunft realisieren. Aber Sie werden nicht behaupten können, dass die Realisierung ausgeschlossen sei. Wir erhalten im ganzen ein sehr beträchtliches neues Kolonialgebiet. Deutschland ist jetzt, leider viel zu spät, in die Reihe der Kolonialmächte getreten. Da sollten wir uns doch seine Vorwürfe machen, dass wir bei dieser Gelegenheit zu erlangen versuchten, was wir erreichen konnten. Ich bin der leisen Überzeugung, dass sich

### Der Marokkovertrag im Reichstag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter in Berlin erhalten wir von der gestrigen Sitzung folgendes Stimmausgabebild:

Der erste Tag der Marokkodiskussion ist vorüber. Er hat befrüdigt, wenn Worte und Beteuerungen begannen Fehler wieder gutmachen können; er hat enttäuscht, wenn durch ihn den tiegsdemokratischen Nationalbewussten Benutzung gebracht werden sollte. Wohl schafft der leitende Staatsmann in dem auf den Tribünen besser als auf den Abgeordnetenbänken bestreiten Danke aufrecht und energisch seinem Blaue zu, wohl war seine Darstellung frastvoller und selbshuber als die des neben ihm stehenden, in sich zusammengefundenen Staatssekretärs von Kiderlen, der, durch eine schwarze Hornbrille blidend, die Papiere sah, die der Kanzler als Unterlagen und Ergänzungen seiner Ausführungen benötigte. Wohl bewies die Anwesenheit des Kronprinzen in der Hoflogie die Grundlosigkeit der von einem Berliner Sensationsblatt verbreiteten albernen Gerüchte, die von einer Erhöhung der Stellung des Reichskanzlers durch britisches Interesse wissen wollte. Aber wer hätte es nicht als einen Mißgriff, um nicht Schlammes zu lagern, empfinden sollen, als Herr v. Bethmann-Hollweg einmal über das andere dem Danke zu beweisen suchte, das Fürst Bismarck, wenn er im Falle seines vierten Nachfolgers gewesen, nicht anders gehandelt hätte, als er selbst jetzt getan. Diese Parallellungen denn auch ohne jeden Eindruck vorüber. Der Redner der konservativen Fraktion und der Redner der Nationalliberalen gaben dem leitenden Staatsmann sehr deutlich zu verstehen, dass die Weltlage in den letzten zwanzig Jahren eine ganz andere geworden, dass die Voranschüsse, unter denen Fürst Bismarck einer schönen Expansion Frankreichs im Nordafrika das Wort geredet hätte, nicht mehr bestehen. Am deutschen Reichstage, in einer Zeit, in der Krieg und Frieden auf des Meisters Schneide liegen, in der sozusagen jeder Tag die Entscheidung darüber läuft, ob Deutschland Weltpolitisches und Welt Handel treiben kann oder nicht, mit einer Politik a posteriori zu kommen, das könnte nur einem Staatsmann einfallen, dem für das Sehnen und Beiden, das in diesen Tagen das deutsche Volk in seinen tiefsten Schichten befehrt, das Verständnis oder die Kenntnis fehlt. Wieder hat die Welt das Schauspiel noch nicht erlebt, dass die Regierung des deutschen Reichs gegenwärtig erledigt ist. Muss nicht vielmehr der Eindruck der Schwäche, den die ewigen Schemenungen innerer Friedensliebe haben entstehen lassen, noch weit stärker werden, wenn der Führer des deutschen Sozialdemokratischen Partei des Antimilitarismus à outrance, der Partei, die sich noch lässlich in Annahme ihres internationalen Charakters ganz offen gerahmt hat,